

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monates.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.84, halbjährig fl. 1.68, ganzjährig fl. 3.30; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. —.94, halbjährig fl. 1.88, ganzjährig fl. 3.70.

Schriftleitung und Verwaltung: Buchdruckerei Wilhelm Blanke, Hauptplatz Nr. 6, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet.

Beiträge sind erwünscht bis längstens 10., 20. und 25ten jeden Monates.

Nationale Erziehung der Jugend.

Da die deutsch-nationale Partei vor Allem die nationale Erziehung unseres Volkes anstrebt, fühlen wir uns als Organ dieser Partei berechtigt und verpflichtet, auf die Gefahren hinzuweisen, welche in der heutigen Erziehung unserer Jugend wurzeln. Das deutsche Volk ist zwar noch nicht in dem Sinne conservativ, daß es praktischen Neuerungen auf socialem und wirtschaftlichem Gebiete sich abhold zeigt, es hat aber doch die Neigung, mit Zähigkeit an den althergebrachten Sitten und Gebräuchen, insbesondere an einer edleren Lebensanschauung festzuhalten. Ein ganzes Menschenalter hindurch mußte eine verlotterte Presse arbeiten, um unser Volk von den ihm in Fleisch und Blut übergegangenen Traditionen zu trennen und an eine von den Grundsätzen germanischen Wesens völlig abweichende Auffassung der menschlichen Rechte und Pflichten und an eine Lebensweise zu gewöhnen, welche — beharrlich fortgesetzt — zum Untergange unserer nationalen Eigenart und unseres Volksthumes führen muß.

Man braucht nur den Unterschied zu beobachten, der zwischen der heutigen Erziehung unserer Jugend und jener vor etwa 30 Jahren liegt.

Bei aller Liebe und Zuneigung für ihre Kinder wußten unsere Voreltern strenge darauf zu achten, daß ihre Autorität über die Kinder nicht geschädigt wurde. Die heutige sogenannte „Affenliebe“ zu Kindern kannte man früher nicht. Und auf dieser strengen und durchaus richtigen Auffassung der elterlichen Überlegenheit beruhte der sittliche und moralische Wert der deutschen Familie. Wie traurig sieht es in dieser Richtung heute aus! Kaum daß die Jungen das Kriechen, vom Gehen noch nicht zu reden, gelernt haben, machen sie der Mutter schon viel zu schaffen und in einigen Jahren sind sie dem Vater über den Kopf gewachsen. Gehorjam gegen die Eltern ist heute bei der Jugend kaum mehr zu finden. Geht der Range erst in die Mittelschule oder in die höheren Classen der Volksschulen, so fühlt er sich schon als eine selbständige Persönlichkeit, welche weder Rathschläge noch Verweise von seinen Eltern anzunehmen braucht. Die Mädchen, kaum in das reifere Alter getreten, puzen in Gegenwart der Mutter ihr liebes Ich mit allerlei Flitterkram, schminken sich zuweilen auch, um möglichst frühzeitig Eroberungen zu machen. Die gute Mutter glaubt wohl, es müsse so sein, sie war auch einmal jung, erinnert sich

aber nicht, daß sie bei ähnlichem Gebahren von ihrer eigenen Mutter die Ruthe zu kosten bekommen hätte.

Während früher die Kinder so lange als möglich im Elternhause unter strenger Aufsicht behalten wurden, dürfen heute unreife Knaben und Mädchen allein herumzummeln oder die Tanzschule besuchen, wo sittliche Grundsätze nur allzubald über den Haufen geworfen werden.

Während man früher sorgfältig überwachte, was die Kinder lesen, ist man heute in dieser Beziehung von allen Scrupeln frei. In den meisten Familien liegen die bekannten jüdischen Subelblätter auf und die neugierigen Knaben und Mädchen interessieren sich selbstverständlich wenig um die politischen Nachrichten, sondern mehr um die pikanten Gerichts- und Sittenfeuilletons, sowie um die Schandinserate. Die verblendeten Eltern, von Einsichtigeren davor gewarnt, meinen in ihrer Einfalt, wenn etwas Schlechtes dabei wäre, dürfte es ja nicht gedruckt werden. Und wie sieht es mit der sonstigen Jugendllectüre aus? Liest man in unseren Familien noch die „abgeschmackten“ deutschen Märchen und Heldenjagen, die Claffiter und dergleichen? Nein, wo man hinkommt, findet man die Knaben mit dem eifrigen Studium der phantastischen Indianergeschichten beschäftigt, während die Mädchen süßliche Gartenlaubegegeschichten oder gar französische Demimonde-Romane lesen. Schon frühzeitig wird auf diese Art in der Seele des Kindes jedes Nationalgefühl, der Stolz, dem deutschen Volke anzugehören, ausgerodet und eine mit dem Wesen unseres Volksthumes in Widerspruch stehende laze Moral und ein ganz fremdes Empfinden erzeugt.

Wir sind gewiß die letzten, welche einer sogenannten klösterlichen Erziehung der Jugend das Wort reden. Allein der christliche Glaube bildet nun einmal einen Bestandtheil unserer vollklichen Eigenart, er soll gepflegt und in das Herz des Kindes gepflanzt werden. Statt dessen hört man heute in nicht wenig Familien christliche Anschauungen verspotten! Merkwürdig, während die sogenannten Aufgeklärten über die christlichen Ceremonien so strenge urtheilen, sind sie über die der Juden, welche gewiß ebenso, wenn nicht übler, geartet sind, gar nicht so schlecht zu sprechen; man spottet über jene Christen, welche am Charfreitag kein Fleisch essen, findet es hingegen ganz in der Ordnung, daß die Juden durch ihr Fasten am langen Tag für ein Jahr im Vorhinein für ihre Sünden büßen wollen. Daß das Verhalten des Clerus an diesen im Interesse unseres Volksthums bedau-

Concert des Herrn Josef Labor.

Ein Kunstgenuß von seltener Bedeutung steht den Pettauern bevor. Der berühmte Klavier- und Orgelkünstler Herr Josef Labor aus Wien, welcher gegen Ende dieses Monates im Stephanienpale in Graz ein Concert veranstaltet, hat sich bereit gefunden, auch in unserer kunstfreundlichen Draustadt als Künstler öffentlich aufzutreten.

Wir müssen dieses Ereignis um so freudiger begrüßen, als Herr Josef Labor unbestritten den größten Künstlern der

Neuzeit beigezählt wird. Was ihn aber vor anderen gefeierten Tagesgrößen ganz besonders auszeichnet, das ist die edle und gefühlvolle Wärme und Innerlichkeit seines Vortrages. Frei von jeder Effecthascherei versteht er es den musikalischen Gehalt jeden Tonstückes mit überzeugender Gewalt dem Hörer zu Herzen zu bringen. Wenn je die Musik die Sprache des Herzens war, so ist sie wohl selten ausdrucksvoller gesprochen worden, als von Josef Labor. Dies befähigt ihn aber auch in höchstem Maße zum Vortrage der schönsten und tiefinnigsten Werke unserer Clavierliteratur, der Sonaten L. van Beethovens, und wer je eine dieser Sonaten von ihm gespielt

erlichen Verhältnissen viel Schuld trägt, wollen wir nicht leugnen, allein man muß eben zwischen der Religion und der streitbaren katholischen Kirche, beziehungsweise zwischen christlichem Glauben und Ultramontanismus unterscheiden lernen und nicht wegen der verfehlten politischen Tendenzen einer clericalen Partei das Kind mit dem Bade ausschütten.

Die Erziehung der Jugend ist zwar in den ärmeren Volksklassen heute beinahe noch besser als in den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung. Im niederen Volke steckt zum Theil noch ein guter Kern, der nicht angefault ist, aber die sogenannte Intelligenz ist heute mit wenigen Ausnahmen durchwegs undeutsch. Kaum sind die Sprechorgane der Kinder weit genug entwickelt, so kommt auch schon die französische Bonne ins Haus. In den vornehmen Familien nimmt man kein Frühstück, Mittagmahl oder Abendbrot, sondern man dejeuner, diniert und soupiert; man zieht nicht einen Überrock sondern einen Paletot an, man macht nicht Besuche sondern Visiten und wer nicht in einem Satz von zehn Wörtern fünf Fremdwörter gebrauchen kann, gehört nicht zur guten Gesellschaft. So werden das deutsche Nationalbewußtsein und unsere herrliche Muttersprache aus dem Herzen der Jugend gerissen und eine Vorliebe für die Grande Nation, die „große Culturnation“ erzeugt, welche weder ethisch noch historisch begründet erscheint.

Überall aber, in den wohlhabenden Kreisen und in der Mittelklasse und im armen Volke fehlt es heute an jener echt bürgerlichen Bescheidenheit und Einfachheit, welche unser Volk in früherer Zeit auszeichnete.

Das den Juden abgelauschte Bestreben, mehr zu gelten, als man ist, es ändern zuvorzuthun, macht sich allerwärts geltend. Familien mit einem Einkommen von einigen tausend Gulden, welche früher im Sommer allenfalls mit einem bescheidenen Landaufenthalte in Grinzing oder in Mödling sich begnügten, müssen heute in's Bad fahren, weil es zum guten Ton gehört und weil es die Juden auch so machen. Die Kinder halbwegs wohlhabender Bürgerhäuser werden wie Prinzen und Prinzessinnen erzogen, die Bonne, die Gouvernante, der Hofmeister oder Hauslehrer leiten die Erziehung, während die Mutter am Eisplage oder im Curjalone vielleicht von blafferten Bengeln sich den Hof machen läßt; die kostbarsten Spielereien werden den Kindern gekauft, man führt sie auf Kinderbälle oder in zweideutige Operetten, fährt mit ihnen nach Venedig und auch in die Schweiz, so daß sie in jenem glücklichen Alter, wo anderen Kindern die Welt wie ein Paradies hoffnungsfreudig vor Augen liegt, schon alles genossen haben und für die eigentlichen Freuden dieses Lebens völlig abgestumpft sind. Nicht erzogen, um etwas verdienen und einem ehrlichen Erwerbe nachgehen zu können, sondern um sich in guter Gesellschaft „standesgemäß“ bewegen zu können, bleibt dann den herangewachsenen jungen Leuten, wenn die thatsächlichen Vermögensverhältnisse der Eltern, wie es häufig der Fall ist, die Fortführung des luxuriösen Lebens nicht mehr gestatten oder wenn das ererbte Geld verjubelt ist, nichts übrig, als zum Bettelstabe oder zum — Revolver zu greifen.

Mancher wird vielleicht ungläubig den Kopf schütteln

gehört hat, dem wurde geoffenbart, was Beethoven fühlte und nur in Tönen auszusprechen vermochte.

Josef Labor's Bedeutung ist jedoch mit dem obigen Hinweis auf seine clavieristischen Leistungen nicht erschöpft. Zusammen mit Meister Anton Bruckner hat derselbe bei dem berühmten Professor Simon Sechter am Conservatorium in Wien den gediegensten Unterricht in der Compositionslehre genossen und ist ein Meister des Contrapunktes geworden. Kein Wunder, daß er dem sich gleich jenem die Wunder der klassischen Orgelliteratur, insbesondere der Werke des großen Sebastian Bach erschlossen, auch einer der berühmtesten zeitgenössischen Orgelvirtuosen geworden ist. So ist auch die bisherige künstlerische Laufbahn Labors eine an Erfolgen auf dem Claviere und der Orgel ungewöhnlich reiche. Er ist nicht allein wiederholt in philharmonischen und anderen Concerten in Wien aufgetreten, auf seinen Kunstreisen hat er fast alle Länder und Metropolen Europas berührt und bei Publikum

und sagen, wir hätten zu grell aufgetragen. Dem ist aber nicht so, wir haben die einschlägigen Verhältnisse, wie sie wirklich bestehen, wahrheitsgetreu und auf Grund eingehender Beobachtung geschildert.

Leider ist auch in den ärmeren Kreisen, wie schon erwähnt, ein gesellschaftlicher Eigendünkel vorherrschend, der nicht berechtigt ist. Der Maurer läßt seinen Sohn keinen Maurer werden, er muß höher mit ihm hinaus, denn er hat ihm ja schon von früher Jugend an sein Gewerbe als die denkbar schlechteste Berufsart geschildert. Ebenso der Tischler, der Schlosser oder der Schneider. Seine Kinder als halbgebildete geistige Proletarier in die Welt zu schicken, findet auch der arme Mann aus dem Volke für zweckmäßig.

Daß eine derartig verfehlte Erziehungsmethode nicht im Gesetzgebungswege allein geändert werden kann, liegt auf der Hand. Hier gilt es vor Allem, den nationalen Geist in unserem Volke wieder zu wecken und dahin zu wirken, daß die strengen wirtschaftlichen und sittlichen Grundsätze unseres Volkes wieder Eingang finden in die Seelen der Jugend. Es gilt einen rücksichtslosen Kampf zu eröffnen gegen unsere verderbte und undeutsche Literatur, gegen eine verlotterte Tagespresse und gegen den semitischen Geist, der unser Volksleben vergiftet.

Namentlich unser Familienleben muß wieder so heilig und unantastbar werden, wie ehemals, die Jugend muß in streng nationalem Sinne für den künftigen Lebensberuf vorbereitet werden; endlich muß die Jugend ferngehalten werden von jedem persönlichem Verkehr mit den Semitenkindern in Schule und Haus.

Unser Volk muß sich auf sich selbst zurückziehen und seine Aufgabe in der Heranziehung der künftigen Generation zu echten Deutschen erblicken.

H. Guttman in der „Ostdeutschen Rundschau.“

Bettauer Nachrichten.

(Personalnachrichten.) In Ergänzung der Notiz unserer letzten Nummer theilen wir noch mit, daß Herr Dr. Adolf Martinek bereits in die Advokatenliste für Steiermark eingetragen worden ist und den 9. d. M. hier seine Kanzlei eröffnet hat. — Im Pionnier-Regimente wurden übersezt die Herren Hauptmann Ferdinand Holzbecher von Adels-Ehr und Lieutenant Nikolaus Waldmann von Klosterneuburg und Oberlieutenant Heinrich Kopeck von Wien (Kriegsschule) nach Bettau, dagegen die Herren Oberlieutenant Johann S o j k a von Bettau nach Preßburg und Franz de Ball von Bettau nach Linz.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch den 4. November wurde die diesmonatliche ordentliche und öffentliche Gemeinderathssitzung abgehalten. Dieselbe wurde um 1/4 Uhr vom Herrn Bürgermeister Eckl eröffnet. Anwesend waren 14 Gemeinderäthe. Entschuldigt waren die Herren Josef Fürst und Rajmir. Abwesend waren die Herren Franz Kaiser und Drnig. Das letzte Sitzungsprotokoll vom 8. Oktober wurde verlesen und genehmigt. Punkt 1. Dem Herrn Ferdinand v.

und Kritik Beifall und Anerkennung gefunden, wie sie rückhaltsloser und ungetheilte selten einem Künstler zu Theil geworden sind. Josef Labor wurde von dem verstorbenen Könige Georg von Hannover mit der Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet und zum kgl. Kammervirtuosen ernannt, als welcher er auch gegenwärtig alljährlich einige Zeit am Hofe der Erbkönigin von Hannover in Gmunden verbringt. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Josef Labor, welcher bekanntlich des Augenlichtes beraubt ist, aus einer deutschen Wiener Familie stammt und als Sohn eines herrschaftlichen Gutsverwalters im Jahre 1843 in Horowitz in Böhmen geboren wurde.

Das bevorstehende Concert wird voraussichtlich am 25. November im Saale des Bettauer Musikvereines stattfinden. Vormerkungen für Sitzplätze (à 1 fl.) werden aus Gefälligkeit bei den Herren Wilhelm Blanke und Josef Kollenz entgegengenommen.

Rottowitz wurde über Antrag der III. Sektion (Berichterstatter Schwab) der kleine Keller im Gymnasialgebäude vom 1. Jänner 1892 auf weitere 5 Jahre gegen Zahlung eines jährlichen Miethzinses von 20 fl. belassen. P. 2. Dem Herrn Franz Komothar wurde über Antrag der III. Sektion (B.-E. Schwab) das Bewölbe im Zahrfeldschen Hause neben dem Geschäfte der Frau Mahacz vom 31. Dezember 1891 auf weitere 5 Jahre gegen Zahlung eines jährlichen Miethzinses von 50 fl. belassen. P. 3. Über Antrag der I. Sektion (B.-E. Dr. Fichtenau) wurde dem Herrn R. Starfel für die in Vertretung des Thierarztes Herrn J. Czak bereits vorgenommene Fleischschau eine Entlohnung von 20 fl. bewilligt und ein neuer Dienstvertrag genehmigt, nach welchem Herr Czak künftighin für den Ersatz auf eigene Kosten zu sorgen hat. Nach diesem Vertrage ist für jeden Theil eine 3-monatliche Kündigungsfrist festgesetzt. P. 4. Für die I. Sektion berichtet Herr Behrbalk bezüglich der Theatervorstellungen in den Wintermonaten 1891/2, daß Herr Frinke aus Marburg nur bedingungsweise spielen wolle. Die Zeichnungen seien aber sehr ungünstig ausgefallen, daher an die Eröffnung des Theaters nicht gedacht werden könne. Auch eine Gesellschaft von 16 Personen des Landestheaters in Laibach habe unter dem 23. Oktober angefragt, ob sie hier spielen könne. Die Verhandlungen darüber seien noch im Zuge. P. 5. Auf eine Zuschrift des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark in Graz wurde beschloffen, diesem Vereine als Mitglied mit dem Jahresbeitrage von fl. 2.10 beizutreten. P. 6. Das Armenraths-Sitzungsprotokoll wurde verlesen und genehmigt. P. 7. Dem Herrn Lehrer F. Sucher der städt. Knabenvolksschule wurde über Antrag der I. Sektion (B.-E. Martinek) ein jährliches Quartiergeld von 60 fl. bewilligt. P. 8. Dem Herrn Lehrer F. Mezinger der städt. Knabenvolksschule und der neuen Lehrerin Rosina Dori der städtischen Mädchenvolksschule wurden ebenfalls je 60 fl. jährl. Quartiergeld bewilligt. P. 9. Herr Gemeinderath Martinek berichtete für die I. Sektion über den Voranschlag für die 2 städtischen Volksschulen für das Jahr 1892. Das Erfordernis beträgt fl. 4455.10, dem nur 44 fl. Einnahmen gegenüberstehen, daher fl. 4411.10 zu decken sind. Gegen das Jahr 1891 ist das Erfordernis um 400 fl. höher, welcher Betrag durch die Entlohnung des Herrn Ratcheten, durch das Quartiergeld des Herrn Lehrer Sucher, durch die Errichtung der 5. Klasse an der städtischen Mädchenvolksschule und durch die Anschaffung der Bänke erwachsen ist. Der Voranschlag wird genehmigt. P. 10. Allfälliges. Herr Gemeinderath Kolleuz berichtet, daß das verstärkte Fremdenverkehrs-Comité die Studie des k. u. k. Oberlieutenants d. R. Karl Groß durchberathen und ihn ermächtigt hätte, die Drucklegung von 500 Stück um den Betrag von 35 fl. zu beantragen. Ein Stück wäre dann um 10 kr. zu verkaufen. Dem Herrn Groß wäre überdies der Dank schriftlich auszusprechen. Diese Anträge wurden angenommen und die Sitzung um 4 Uhr geschlossen.

(Wahl der Sparkassa-Direktion.) Den 6. November hätte bereits zum dritten Male die Neuwahl der Sparkassa-Direktion stattfinden sollen. Da aber zu derselben nur 10 Gemeinderäthe erschienen sind, war der Sparkassaausschuß beschlußunfähig, daher die Wahl unterbleiben mußte.

(Vom Bezirksvoranschlag für 1892.) Derselbe wurde den 31. Oktober für 14 Tage in der Kanzlei der Bezirksvertretung aufgelegt und können also die Bezirksangehörigen in diesen Voranschlag bis 13. November Einsicht nehmen.

(Abschiedsfeier.) Samstag den 31. Oktober Abends veranstaltete das Offizierskorps des hiesigen Pionnier-Bataillones zu Ehren des zum 23. Inf. Reg. übersehten Herrn Hauptmannes Mihael Delic ein Abschiedsfest im Hotel Woisk. Hauptmann Delic wurde am 1. November 1870 aus der Pionnier-Kadetenschule, die er mit vorzüglichem Erfolge absolviert hatte, als Lieutenant ausgemustert und hat seither ununterbrochen im Pionnier-Regimente gedient.

(Der erste Schnee.) In der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November ist der erste Schnee gefallen. Da es am 1. November auch den ganzen Tag geschneit hat, war der Gräberbesuch am Allerheiligens- und Allerseelestage sehr schwach.

(Codesfälle.) Donnerstag den 5. November um 1/7 Uhr Früh wurde der Schmiedmeister Vinzenz Tamm tod aus dem Draufusse herausgezogen. Herr Tamm war gewöhnt, sich täglich Früh am Draufusse auf der Lende die Augen mit frischem Flußwasser zu waschen. Bei dieser Gelegenheit dürfte er infolge eines Schlaganfalles in die Draufusse gefallen und dabei ertrunken sein. Das Leichenbegängnis hat den 7. November stattgefunden. — Den 5. November um 1/2 6 Uhr Nachmittags ist Frau Amalie Belot einem Schlaganfall erlegen. Das Leichenbegängnis hat ebenfalls den 7. November stattgefunden.

(Geschäftseröffnung.) Wie aus dem Ankündigungstheile dieser Nummer zu ersehen ist, hat Herr Otto Rnau am Wagplaz eine Gemischtwarenhandlung eröffnet; daselbst wird auch der k. k. Tabak- und Postwertzeichen-Verkehr weitergeführt.

(Von der neuen Militärschießstätte.) In der vorigen Woche wurden die Arbeiten auf dem neuen Militär-Schießplaz in Grajena vollendet und wurde daher die dortselbst verwendete Pionnier-Abtheilung eingezogen. Gestern erfolgte bereits die Übergabe dieser Militär-Schießstätte von Seite der k. u. k. Genie-Direktion an das hiesige k. u. k. Militär-Stations-Commando. Die Schießübungen mit dem Manlicher-Gewehre werden demnächst beginnen.

(Diebstahl in der Stadtpfarrkirche.) In der Nacht vom 3. auf den 4. November hat ein Dieb in unserer Stadtpfarrkirche Opferstöcke erbrochen und sich deren Inhalt angeeignet. Der Dieb dürfte sich über die Nacht haben einsperren lassen und ist in der Früh unbemerkt davongeschlichen. Da die Opferstöcke kurz vorher entleert worden sind, wird vermutet, daß der gestohlene Betrag zirka fl. 1.20 ausgemacht haben dürfte.

(Zur diesjährigen Weinernte.) Die diesjährige Weinlese hat in rechtzeitig und sorgsam mit Kupfervitriol gespritzten Weingärten qualitativ ein sehr gutes Produkt gebracht. Quantitativ jedoch wieder sehr verschieden. Im Vorjahre gut besetzte Weingärten hatten heuer ein geringes Erträgnis, was darin seinen Grund findet, daß das Überladensein mit Trauben schwaches Holz verursachte, welches bis Mitte Oktober nicht vollkommen ausgereift war. Der um diese Zeit eingetretene starke Frost und der strenge Winter im allgemeinen hatten daher einen geringeren Traubenanatz zur Folge; nur wenige glücklich bis zur Weinlese grün erhaltene Weingärten erzielten eine bessere Ernte, die auch ausgiebig war. Der Most wog 14% in geringen Weingebirgen und stieg der Zuckergehalt in besseren aufwärts bis 19 und 20%, ein günstiges Resultat, daher die Qualität nach dem Abzug gut zu sein verspricht. Die Bitterung war vor und während der Weinlese wunderbar, 28 bis 32 Grad Wärme, wodurch die Zuckerbildung sehr gefördert wurde. Der Hagel vernichtete einen großen Theil erst zu Ende August. Im ganzen ist die Weinernte namentlich quantitativ als schlecht zu verzeichnen.

(Von der Naturalverpflegstation.) Die Zahl der Reisenden betrug im Oktober 121 Männer und 1 Weib. Verpflegt wurden früh und abends je 119 und mittags 48 Personen. Übernachtet haben 122. Beschäftigt wurden 12 Personen in 12 Arbeitsstunden. An Verpflegskosten sind fl. 36.24 erwachsen, während an Übernachtungsgebühren 18 fr. eingegangen sind. Arbeitsvermittlungen haben 9 stattgefunden.

(Aufgefundene Leichname.) Wie uns in Ergänzung unseres Berichtes in der Nummer 32 vom 21. v. M. aus St. Veit berichtet wird, wurden den 30. Oktober bei St. Veit und den 1. November bei Sauritsch die Leichname der den 14. v. M. in der Draufusse ertrunkenen Anton Koroschek und der Tochter des Martin Koroschek angeschwemmt.

(Vom Obstgeschäfte.) Anfangs November sind die letzten Obstplätzen drauabwärts verschifft worden. Im Ganzen sind 54 Plätzen mit circa 2700 Startin Obst beladen worden. Für dieses Obst wurden beiläufig 36.000 fl. eingenommen. Da auch ein großer Theil des Obstes mit der Bahn verfrachtet worden ist, können unsere Bauern mit der heurigen Obsternte wohl zufrieden sein.

Bermischte Nachrichten.

(Felix Dahn über das neue bürgerliche Gesetzbuch für das deutsche Reich.) Der bekannte Schriftsteller und Professor der Rechte in Königsberg, Felix Dahn, schreibt in den „Bayreuther Blättern“ folgendes: „Man hat einen Entwurf ausgearbeitet, dessen Einführung für ein nationales Unglück erklärt werden muß: Er ist undeutsch in Geist, Sprache und seinem ganzen Inhalte, ausgenommen nur jene Rechts-Einrichtungen, in denen das Deutsche nun eben einmal schlechterdings nicht zu entbehren war. Das preussische Landrecht vor 100, das österreichische Gesetzbuch vor 80 Jahren waren viel mehr deutsch, als dieser Entwurf. Und darum Leipzig und Waterloo, Königgrätz und Sedan? Dieser Entwurf ist eine Niederlage des Deutschtums, wie sie seit der Aufnahme des Fremdrechtes im 14. Jahrhundert und der Schlacht von Zena nicht mehr erhört sind. Und in dem sieghaften deutschen Reiche erleben wir das, 20 Jahre nach dem Frieden von Frankfurt! Wehe und Grimm ersticken mir weitere Worte! Ich habe mein Urtheil über dieses römische Gesetzbuch für das deutsche Reich anderwärts — dreimal — ausgesprochen und begründet: Ich wiederhole es hier nicht. Die Germania auf dem Niedermalde hätte Ursache, an dem Tage der Einführung dieses volkswidrigen Werkes ihr schönes Haupt zu verhüllen. Änderungen im einzelnen, mögen sie noch so zahlreiche Besserungen sein, können Geist und Sprache dieses Gesetzbuches nicht mehr umgestalten; sie bleiben undeutsch und volkswidrig, und auf unabsehbare Zeit hinaus ist das echt deutsche Rechtsleben in unserem Volke durch ein Fremdenrecht erdrückt, das vom Volke nie verstanden, nie geliebt, von allen Freunden des hingemordeten deutschen Rechtes aber bitter gehaßt werden wird.“

(Ein neuer Telegrafentarif.) Für Österreich-Ungarn und Deutschland wird mit 1. Jänner 1892 eine einheitliche Telegrafentariftage von 3 kr. mit der Forderung eines Tarzminimums von 30 kr. ins Leben treten.

(Von der deutschen Nationalpartei.) Den 30. Oktober sind die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Viktor Rit. v. Krans (Steiermark) und Engelbert Bernerstorfer (Nied.-Öster.) aus der deutschen National-Partei ausgetreten, daher dieselbe derzeit aus 18 Mitgliedern besteht.

(Abgabe von Schnittreben aus den staatlichen Rebenanlagen.) Wie der Ackerbauminister anlässlich einer Interpellationsbeantwortung im Abgeordnetenhaus mittheilte, werden aus den für das Jahr 1892 voraussichtlich verfügbaren Schnitt- und Wurzelreben aus den staatlichen Pflanzstätten in Niederösterreich, Steiermark und Krain im Ganzen etwa 950.000 Schnitt- und 43.000 Wurzelreben abgegeben werden können. Unter den Reben befinden sich etwa 800.000 Riparias — worunter circa 220.000 von Portalis und anderen ausgewählten Sorten — dann 73.000 Solonis und 19.000 Rupestris. Der Rest vertheilt sich auf verschiedene andere amerikanische Varietäten, als: Jacquez, York-Madeira, Huntington u. s. w.

(Schonzeit des Wildes und der Wasserthiere.) Im Monate November befinden sich die Hirsche, Auer- und Birkhähne und solche Hennen, dann von den Wasserthieren die Bachforellen, Lachse und Flußkrebs in der gesetzlichen Schonzeit.

(Kostbare Freischürfe.) Der Bergwerksbesitzer Herr Johann Schauer in Cilli verkaufte dieser Tage an die Dresdener Creditanstalt, seine im Bezirke Kohitsch gelegenen 47 Freischürfe, in welchem Terrain auch die österreichische alpine Montangesellschaft zwei reichhaltige Braunkohlen-Bergwerke besitzt, um den Betrag von 35.000 fl.

(Die „Deutsch-Sozialen Blätter“), Central-Organ der deutsch-sozialen Partei Nr. 168 enthalten:

Der Antisemitismus in Oesterreich und die „Allgemeine Zeitung des Judentums“. — Maß halten! — „Der Antisemitismus, ein Krebschaden, der am Marke unseres Volkslebens frisst“. — Zum Fall Bleichröder. — Schlüssel zur Boden-Frage. — Preßstimmen. — Mittheilungen zur Juden-Frage. — Ausland. — Volkswirtschaftliche Tages-Fragen.

— Nachrichten aus der Partei. — Mittheilungen von lokalem Interesse. — Israel im Konflikt mit den Straf-Gesetzen. — Mosaisk.

(In den Gemeinderathswahlen in Marburg.) Für den 18., 20. und 23. November sind die Neuwahlen des Marburger Gemeinderathes ausgeschrieben. Über das Ergebnis werden wir berichten.

(Über Malzpräparate.) Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß unter den Stärkungsmitteln die Malzpräparate, deren Erfinder Johann Hoff in Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8, ist, überall die günstigste Aufnahme gefunden und von den Ärzten als vorzügliche, heilkräftige, diätische Mittel empfohlen werden. Hat das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier bei chronischen Affectionen sich ganz vortrefflich bewährt, so ist ein Einfluß auf die Zusammenziehbarkeit der Muskeln sowohl, als auch auf die Verdauungsorgane unverkennbar; es stärkt und belebt und führt in den Haushalt des Körpers diejenigen Nahrungstoffe ein, welche die erschöpften Körpertheile wieder aufrichten. Ebenso drastisch erscheinen die Vortheile in dem concentrirten Malzextract für Lungentuberculose, da die Schmerzen der Kranken durch den Genuß sehr gemindert werden. Dr. Pietra Santa in Paris hat in seinem umfangreichen Werke „Über die Lungenschwindsucht“ das concentrirte Malzextract von Johann Hoff sehr lobend hervorgehoben. „Ganz geheilt (sagt er) wird die Lunge dadurch freilich nicht, aber es beruhigt und lindert den Schmerz außerordentlich und verlangsamt die Krankheitsfolge; das ist das Einzige, was man bei solchen Leiden thun kann und muß.“

(Vom Germanenbunde.) Auf der Linzer Hauptversammlung vom 1. November wurde der bisherige Bundesbeitrag von 30 kr. beibehalten, dieser Betrag jedoch ausschließlich der Bundesleitung zur Verfügung gestellt. Der Germanenbund zählt bereits 140 Verbände und sind weitere 30 in Bildung begriffen. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde von den niederösterreichischen Verbänden Graz empfohlen. Die Bundeskassa weist erfreulicherweise einen bedeutenden Überschuss aus.

(Zur Kennzeichnung der „vereinigten deutschen Linken“.) Der Bund der Deutschen Nordmährens hat auf Grund seiner Satzungen mehrere Vorwärtsvereine gegründet und dadurch den deutschen Stammesgenossen einen wirksamen wirtschaftlichen Schutz gebracht. Anstatt diese Thätigkeit zum Schutze des bedrohten Deutschtums der verdienten Anerkennung zu würdigen, wagte es der mit Hilfe des gesammten jüdischen Heerbannes im Wiener IX. Bezirke erst bei der engeren Wahl mit geringer Mehrheit gewählte Fotograf Wrabec, diese Vorwärtsvereine im Wiener genossenschaftlichen Klube politische Brutstätten zu nennen und deren Auflösung zu verlangen. Da die ganze „vereinigte deutsche Linke“ zu dieser Angelegenheit schweigt, so ist hiedurch wieder der Beweis erbracht, daß dieselbe nicht „deutsch“, sonder nur „liberal“ ist und es gerne sehen möchte, wenn der von den Deutschnationalen Mähren gegründete Bund von demselben Schicksale ereilt würde, als der Schulverein für Deutsche. Von einem solchen Treiben muß sich jeder aufrichtige Deutsche mit Abscheu abwenden.

(Eisenbahn Cilli-Wöllan.) Wie verlautet, wird die Eisenbahn Cilli-Wöllan erst am 27. Dezember 1891 eröffnet werden können, weil die Ablieferung der Brücken aus der Fabrik verzögert wurde. An maßgebender Stelle wird an diesem Eröffnungstermine unbedingt festgehalten werden. Die concessionsmäßige Eröffnung hätte am 21. November 1891 erfolgen sollen.

(Aus dem Staatsvoranschlage für Wasserbauten in Steiermark für 1892.) Steiermark ist an dem ordentlichen Erfordernisse mit 43.300 fl. und an dem außerordentlichen Erfordernisse mit 73.945 fl. theilhaftig.

(Von der Knaben-Erziehungsanstalt „Borromäus“ in Graz.) Diese Anstalt wurde den 4. November 1851 vom Grafen Karl Borromäus von Zaghi gegründet. Anlässlich des 40jährigen Bestandes derselben hat den 4. November eine erhebende Gedenkfeier stattgefunden und wurde hiebei vom Bürgermeister-Stellvertreter Alex. Koller hervorgehoben, daß bisher 900 Zöglinge in der Anstalt herangebildet worden

sind, 700 als Lehrlinge ihr Unter- und weiteres Fortkommen gefunden haben und auch mehrere Beamte, ein Stabsoffizier, Geistliche, überhaupt recht tüchtige Männer aus diesem Institute hervorgegangen sind.

(Vom Landeschulrathe.) Ernannet wurden: Zum Lehrer und Leiter an der einklassigen Volksschule in Stoperzen der Lehrer Jakob Zwirn in Frauhauseim und zum Unterlehrer an der Knabenvolksschule II. in Marburg der bisherige provisorische Unterlehrer daselbst Emanuel Badnou. Ferner wurde beschlossen, dem Bezirksschulinspektor Johann Ranner in Pettau für sein pflichteifriges Wirken und für die Förderung des Sprachunterrichtes die belobende Anerkennung auszusprechen.

(Die deutsche Umgangssprache in Oesterreich.) Nach der Volkszählung vom 31. Dezember 1890 bekannten sich zur „deutschen“ Umgangssprache 8,461.997 oder mehr als 36 Percent der Gesamtbevölkerung. Gegen 1880 also + 5.66 Percent. Ein Rückgang erfolgte in Dalmatien (-40.09%), Galizien (-29.83%), Görz und Gradiska (-17.45%) und Krain (-4.62%).

(Vom Landeshaushalte für 1892.) Nach dem „Grazzer Tagblatt“ wird die Landesumlage für 1892 um 1% erhöht, um die Ausgabepost von 60.000 fl. zur Erhaltung der Verpflegungsstationen decken zu können. Da die Auslagen für die Verpflegungsstationen bisher von den Bezirken bestritten worden sind, wird durch diese Erhöhung der Landesumlage von 32 auf 33% eigentlich der Bevölkerung keine Mehrbelastung aufgebürdet.

(Die Abschaffung der Eisenbahn-Wagenklassen.) Verschiedene englische Eisenbahn-Unternehmungen haben in der letzten Zeit daran gedacht, nur eine einzige Wagenklasse einzuführen, natürlich nicht sobald, sondern in der Zukunft einmal. Jeder weiß, dass es noch ziemlich lange dauern wird, dass, wie bei den Omnibussen und Pferdebahnwagen dieselben Wagen auch auf Eisenbahnen für das gesammte reisende Publikum dienen. Die Great Northern Eisenbahn-Gesellschaft ist kürzlich dem Beispiele der Midland Gesellschaft gefolgt und hat die zweite Klasse fast ganz abgeschafft. Dafür hat die Gesellschaft aber die langen amerikanischen Corridor-Wagen auf ihren Bahnen eingeführt.

(Frankreichs-Apfelwein-Erzeugung.) Frankreich erzeugte in der Zeit von 1870 bis 1890, also in 21 Jahren, nicht weniger als 244,340.000 Hektoliter Apfelwein, welche einen Wert von etwa 1000 Millionen Gulden darstellen, so dass die Apfelwein-Erzeugung jährlich mehr als ein Zehntel des Wertes der gesammten landwirtschaftlichen Produktion ausmacht, die auf acht Milliarden geschätzt wird. Besonders in Paris hat sich der Verbrauch von Apfelwein sehr gesteigert; während er 1854 nur 150 bis 160 Hektoliter, 1877 schon 48.400 Hektol. betrug, stellte er sich 1886 sogar auf 300.000. Die Apfelwein-Erzeugung im großen beschränkt sich auf vier Provinzen des nordöstlichen Frankreich, nämlich Normandie, Bretagne, Picardie und Maine; das Departement Ille et Vilaine erzeugt allein ein Fünftel der gesammten gewonnenen Menge.

(Die Einwanderung in Amerika seit hiezig Jahren.) Einem vom statistischen Amte in Washington soeben veröffentlichten Berichte zufolge sind in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Zeit vom Jahre 1820 bis zum Jahre 1890, also im Verlaufe von hiezig Jahren, nahezu 16 Millionen Menschen eingewandert, darunter 4,556.000 Deutsche und 445.000 Oesterreicher. Wie viele Millionen mügen wohl nach Südamerika eingewandert sein?

Verzeichnis

der Todesfälle, Geburten und Trauungen im Oktober 1891.

A. Todesfälle.

9. Oktober: Magdalena Sprigey, Realitätenbesitzerin, 73 Jahre Marasmus. 23. Oktober: Agnes Kubar, Fimbohnerin, 82 J.; Altersschwäche. Franz Smid, Sohn der Anna Smid.

B. Geburten.

10. Oktober: Maria Rojko, Tochter des Schuhmachers Heinrich Rojko. 23. Oktober: Othmar Scheichenbauer, Sohn des Schlossermeisters August Scheichenbauer. 24. Oktober: Josefa Glavnit, Tochter des Haus-

besizers und Kleidermachers Josef Glavnit. 31. Oktober: Konrad Krager, Sohn des Tischlermeisters Karl Krager. Theresia Preber sak, Dienstmagd-tochter. Philomene Grögel, Bahnwächterstochter. Johanna Vitrezal, Dienstmagstochter. Franc Smid, Sohn der Anna Smid.

C) Trauungen.

Keine.

Kutscher, verlässlich, nüchtern, mit Zeugnissen über lange Dienstzeit, kräftiger Arbeiter, wird bei gutem Monatslohne aufgenommen bei **V. Leposcha, am Rann bei Pettau.**

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes
KALODONT Zahnputzmittel

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc.,
1 Stück 35 kr.

Uhren-Ausverkauf.

Sämmtliche noch am Lager vorhandenen **Pendel-, Atelier-, Bureau-, Salon-, Gast- und Kaffeehaus-Uhren**, sowie **Japy-, Schotten-, Kukuk-, Scherzinger-, Küchen- und Wecker-Uhren** werden unter dem Einkaufspreis unter Garantie ausverkauft bei

Josef Gspaltl, Pettau.

Zu kaufen gesucht:
Streustroh.

Anträge zu richten an
F. C. SCHWAB, PETTAU.

EINE WOHNUNG

im II. Stocke, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holzlege mit Dachboden und Kellerantheil ist vom 1. März 1892 eventuell auch früher zu vermieten bei

Adolf Sellinschegg in Pettau.

Wohnung.

Im Hause zum „grünen Baum“ ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Cabinet, Keller und Garten sogleich und im Hause, Kanischa-Vorstadt Nr. 78 eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Cabinet und Garten vom 1. Jänner an zu vermieten.

S. WESSENJAK, PETTAU.

Florianigasse 1, „Zur Schwalbe“, Florianigasse 1.

(Josef Fürst'sches Haus.)

Euer Wohlgeboren!

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Euer Wohlgeboren die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein
Weiss-, Wäsche-, Kurz- und Wirkwarengeschäft

von Marburg nach Pettau verlegt habe, woselbst ich dasselbe mit Heutigem eröffne, daher ich mir die Freiheit nehme, Euer Wohlgeboren meine *Nouveautés* in **Schürzen** jeder Ausführung, aus Seide, Battist, Congress, Cretton und façonnirt Wollstoff; feinsten Ausführung **Herren- und Damen-Hemden, Corsetts** und **Hosen**, ferner reizende Neuheiten in **Herren-Cravatten, Wolltüchern** und **Fichus**, bester Qualität **Damen- und Kinderstrümpfe**, gewirkte **Herren-**, wie auch **Damen-Leibel** und **Hosen, Herren-Sport- und Touristen-Hemden** nach System Prof. Dr. G. Jäger bestens zu offerieren und erlaube mir, insbesondere auf mein bestsortirtes Lager in allen **Schneider-Zugehör- und Aufputz-Artikeln** höflichst aufmerksam zu machen. Indem ich mich an Euer Wohlgeboren mit der ergebensten Bitte wende, mein neues Unternehmen mit einem gütigen Vertrauen zu unterstützen, zeichne ich mit

Pettau, am 28. Oktober 1891.

vorzüglichster Hochachtung

S. Wessenjak.

Ein tüchtiger Clavierstimmer

empfiehl sich. — Nähere Auskünfte ertheilt W. Blanke.

Eisgruben-Verpachtung.

Donnerstag den 12. d. M. vormittags 9 Uhr werden in der Gutskanzlei zu Oberpettau 3 Eisgruben an Meistbietende auf ein Jahr gegen sofortigen Erlag des Meistbotes verpachtet.

Petter
Gutsverwalter.

MAX OTT

EISEN-, METALLWAREN- und WAFFEN-HANDLUNG
PETTAU

Ungerthorgasse, vis-à-vis der k. u. k. Pionnier-Kaserne

empfiehl zur Saison sein gut sortirtes Lager von: **Salon-Regulierfüllöfen, Holz- und Steinkohlen-Rundöfen, Frühstücköfen, Guss- und Blechsparherden, Blechöfen, Ofenröhren, Ofenknieen** etc.; ferners fst. lackierte **Kohlenständer**, bronzierte **Kaminzeuge** in silber-antiqué, grün mit Gold, **Ofentassen, Ofenvorsetzer** etc., sowie alle sonstigen **Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Metallwaren** zu äussersten Preisen.

 **Bauartikel** 

als: **Bauträger, Bleche, Baubeschläge, Drahtstiften** etc. werden zu Fabrikspreisen frachtfrei Pettau geliefert.

„**Schlittschuhe**“ in allen Grössen von fl. 1.20 bis fl. 3.50.

 **Zu Weihnachten:** 

Reichsortierte Ausstellung von **Kinderspielwaaren**  zu sehr billigen Preisen. 

Romanbeilage.

Ueber's Meer.

Roman von P. E. v. Areg.

(Fortsetzung.)

„Nach der Aussage des Leuchtturmwächters,“ sagte der Strandvogt, sobald er sein Protokoll geschlossen hatte, „liegt das Brack, das bis zum Wasser niedergebrannt ist, draußen an der großen Bank, die sich vor dem Leuchtturme hinzieht. Es ist ein wahres Wunder, daß der Wellengang in der Nacht noch nicht damit aufgeräumt hat, allein das wird im Laufe des Nachmittages sicherlich geschehen, denn wir haben in den nächsten Stunden so starken Wind zu erwarten, daß keine Planke an der anderen bleiben wird. Hiernach macht sich eine schleunige Vornahme einer Lokalbesichtigung in dringendster Weise nöthig, so lange eine solche überhaupt noch geschehen kann. Der Gemeindevorstand wird uns als Zeuge und Sie, Steuermann, als Vertreter Ihres franken Kapitäns begleiten.“

Man gieng unverzüglich daran, diese Anordnungen des Strandvogtes zur Ausführung zu bringen. Eines der leichten Fischerboote vermittelte das Übersetzen zur Bank, was übrigens keineswegs ohne Gefahr für die dabei Betheiligten war. Der Wind blies steif aus Nord-Nord-Ost und die See war infolge davon so erregt, daß man nur mit Anstrengung aller Kräfte nach einer länger als eine Stunde währenden Fahrt das Brack erreichte. Der Schiffsrumpf lag mit dem Vordertheile fest im Sande gebettet, das Hintertheil dagegen war noch flott und da hiedurch die Wellen ein leichteres Spiel mit diesem hatten, während Sturzseen es fast unausgesetzt überspülten, war von Allen leicht zu beurtheilen, wie sehr der Leuchtturmwächter mit seinen Angaben Recht gehabt hatte, daß eine baldige Auflösung der Planken mit dem Zunehmen des Windes in den nächsten Stunden zu erwarten sei, zumal auch das Innere des Rumpfes bereits zu einem beträchtlichen Theile mit Wasser angefüllt war. Trozdem man noch überall auf die Überreste der Feuersbrunst, glimmende Balken und Bohlen, rauchende Taue und Enden stieß, ließen sich die Männer nicht abhalten, das Brack zu besteigen. Der Anblick des vom Feuer fast völlig zerstörten Schiffsinners war ein trauriger und trostloser, das Balkenwerk war zum größten Theile zerstört, nur das Eisen hatte den Flammen Widerstand geleistet.

Die Zwischenwände der Maschinenkammer waren niedergebrannt, die Maschine lag frei, während die Transmissionen herabgestürzt waren. Aber unmittelbar vor der Maschine lag eine halbverkohlte schwarze Masse, die in ihrer Gestalt nur noch einige Ähnlichkeit mit den menschlichen Formen hatte: Das waren die Überreste des bei dem Brande verunglückten alten Maschinenwärters Klaus.

Als der Steuermann mit seinen Begleitern sich diesen Überbleibseln von dem alten Manne näherte, machte sein Aussehen einen entsetzlichen Eindruck auf seine Gefährten. Seine Haare schienen, obgleich sie so kraus waren, wie die Haare aller Meger sind, auf seinem Kopfe in die Höhe zu wachsen, seine Augen rollten in ihren Höhlen, er zitterte und bebte an Leib und Gliedern.

Und als der Strandvogt mit Bedeutung sagte: „Was hier liegt, war ein Mensch,“ da stürzte Tom mit einem Male vor den verkohlten, stinkenden Resten zusammen, rang in ungeheurem Schmerz die Hände und brach in ein unartikuliertes Heulen aus, indem er sich Haar und Kleider zerraupte, so daß diese Scene des Entsetzens auf Alle, trozdem sie ihr Beruf mit See-Unfällen vielfach vertraut gemacht hatte, einen erschütternden Eindruck machte.

Die Männer wandten sich von ihm ab, nicht ohne daß auch hier Einer oder der Andere leise mit dem Kopfe schüttelte. Die Fieberphantasien des Kapitäns und die leidenschaftliche Erregung seines Steuermannes, wie sie sich hier kund gab, standen doch in einem recht merkwürdigen Zusammenhange, wenn man sich nur mit kaltem Blute die Mühe gab, nach diesem Zusammenhange zu forschen.

Sie ließen den Schwarzen vor den verkohlten Resten der

Leiche liegen und machten sich daran, das Schiff in allen seinen noch übrig gebliebenen Theilen einer gründlichen Besichtigung zu unterwerfen. Es war in solcher Beziehung in der That ziemlich wenig zu sehen, weil das Feuer mit dem, was verbrennbar war, ziemlich gründlich aufgeräumt hatte; aber auch dieses Wenige genügte, die Gesichter der Besichtigenden immer ernster und ernster erscheinen zu lassen.

„Merkwürdig,“ sagte der Leuchtturmwächter nach längerem Schweigen zu dem Ortsvorstande, indem er den ihm auf Schritt und Tritt Folgenden vertraulich mit dem Ellenbogen anstieß, „merkwürdig bleibt es nur, daß ich unter all' den Dingen, die noch hier herumliegen, auch nicht den geringsten Theil von einem Fasse zu entdecken vermag, die paar halb verkohlten Stücke von alten Wasserfässern ausgenommen, die da drüben stehen.“

Diese Beobachtungen des Leuchtturmwächters bestätigte der Ortsvorstand lediglich durch ein deutliches „Hm, hm,“ wonit er als kluger Mann dem Anderen überließ, sich aus diesem nichtsagenden Ausdrucke diejenige Folgerung zu ziehen, welche ihm augenblicklich als die richtigste erscheinen mußte.

Aber auch der Strandvogt hatte die Äußerung seines Untergebenen gehört.

„Behalten Sie das wohl im Auge, Ahlsen,“ sagte er, indem er bedächtig mit dem Kopfe nickte. „Und damit dies geschieht, will ich Sie noch auf einige weitere Momente aufmerksam machen. Sehen Sie hier im Vordertheile die letzten verkohlten Reste von dem Balkenlager, auf dem die Fässer, welche die Ladung enthielten, geruht haben müssen. Was hier lag, Faß und Lager, ist mit einander zu Grunde gegangen. Aber wenn Sie mir jetzt nach dem Hintertheile folgen wollen, so werden Sie sich zu überzeugen sogleich Gelegenheit finden, daß unter dem dort eingedrungenen Wasser die Lager noch vollständig gut erhalten sind. Verbrannt sind aber die Fässer mit ihnen, so müßten sich auf dem Lager Spuren von Feuer vorfinden; standen jedoch die Lager zur Zeit des Feuers bereits unter Wasser und sind nur durch das Aufrennen des Schiffes mit dem Vordertheile auf die Sandbank dort erst trocken gelegt worden und verbrannt — ich kombiniere mir den Thatbestand nämlich in solcher Weise — so müßten die auf den nassen Lagern des Hintertheiles ruhenden, also selbst wenigstens theilweise im Wasser befindlichen Fässer doch mindestens einige Spuren ihres Daseins hinterlassen. Haben Sie die Spur einer angekokelten Faßdaube oder etwas derartiges gesehen, Ahlsen? Ich bin nicht im Stande gewesen, von solchen Dingen auch nur das Geringste zu bemerken.“

Während der Ortsvorstand diese Bemerkungen mit einem zweiten „Hm, hm“ zu seinen Ohren gelangen ließ, bestärkten sie den Leuchtturmwächter erheblich in seinen bereits ausgesprochenen Vermuthungen.

„Sehr richtig, Herr Strandvogt,“ versetzte er, „kein Spund und kein Zapfen, keine Daube und kein Boden. Aber das ist lauter verbrennbares Gut, haben denn große Weinfässer nichts am Leibe, was dem Feuer widersteht? Wo sind die eisernen Reifen, mit denen sie gebunden sein müssen, so frage ich? Zusammengeschmolzen etwa? Nicht daran zu denken, wenn Wasser im Raume war! Denn dann sind die doch in's Wasser gefallen und nicht geschmolzen! Merkwürdig, sehr merkwürdig.“

Unter ähnlichen Erwägungen wurde die Besichtigung des Bracks beendet. Man forschte mit Eifer, ohne bei der nothwendigen Eile die zu berücksichtigende Gründlichkeit außer Acht zu lassen, und die Art und Weise, wie die Männer zu Werke giengen, bekundete zur Genüge, daß sie nicht zum ersten Male derartige Festsetzungen zu machen hatten. Man versuchte beim Schlusse des Geschäftes auch den schwarzen Steuermann zu einiger Theilnahme heranzuziehen, indem man allerlei Fragen an ihn stellte, allein er blieb bei allen diesen Versuchen vollständig apathisch.

Er verblieb in diesem Zustande finsterner Theilnahmslosigkeit auch auf der Rückfahrt nach dem Ufer, wohin man die in ein mitgebrachtes Segel gewickelten Überreste des alten Klaus mitgenommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

An die verehrliche Schriftleitung der Pettau-er Zeitung!

In der Nummer 33 vom 1. November d. J. Ihres geschätzten Blattes ist auf der Rückseite der Romanbeilage ein Aufsatz enthalten überschrieben mit Maria Vouk.

Als Bevollmächtigter der Frau Maria Vouk, Gastgeberin und Hausbesitzerin hier, ersuche ich höflich mit Berufung auf § 19 des P. G. in der nächsten Nummer die Berichtigung bringen zu wollen, dass der gedachte Aufsatz nicht über Verlangen der Frau Vouk in Ihr Blatt aufgenommen worden, dass bei dessen Aufnahme auch eine Vollmacht der Frau Vouk oder ein Auftrag hiezu nicht vorgewiesen worden war.

Achtungsvoll

PETTAU, am 6. November 1891.

Dr. H. Michelitsch.

P. T.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass ich im Hause des Herrn Lackner, neben Herrn Pirich, nächst der Draubücke, am Waagplatze ein

Gemilchwaren-Geschäft

verbunden mit k. k. Tabak-Trafik und Postwertzeichen-Verschleiss eröffnet habe.

Langjährige Geschäftspraxis auswärts und am hiesigen Platze ermuthigten mich zu diesem Schritte und hoffe ich, einem geehrten P. T. Publikum in allem und jedem gerecht zu werden, daher ich um freundlichen Zuspruch bitte.

Achtungsvoll

Pettau, im November 1891.

Otto Knaus.

Equitable

Lebensversicherungs-Gesellschaft der
Vereinigten Staaten
in NEW-YORK.

Errichtet 1859. Concessionirt in Österreich 11. Octob. 1882.
Die „Equitable“ ist die erste und grösste Lebensver-
sicherungs-Anstalt der Welt,
denn sie besitzt

den grössten Versicherungstand, 1890 M. 3,062,815.510
macht das grösste neue Geschäft, 1890 M. 866,260.955
hat die grössten Prämien-Einnahmen, 1890 M. 148,905.903
Vermögen im Jahre 1890 M. 506,785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890 M. 100,471.899

Als Special-Garantie für die österr. Versicherten dient das grosse
Stock im Eisen-Palais in Wien im Werte von 2 Millionen Gulden

Ergebnisse

der zwanzigjährigen Tontinen der „Equitable.“
Basis der Auszahlungen 1891.

A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.			
Alter.	Gesamtpremie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Police.
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- u. Erlebens-Versicherung. Tab. X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der un-
entgeltlichen Ablebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I.
die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis 4 3/8 %; die
Tabelle II mit 4 3/8 bis 5 5/8 %; die Tabelle X mit 6 3/4 bis 7 % an
einfachen Zinsen.

Die prämiensfreien Policen gewähren das Doppelte bis zum
Vierfachen der eingezahlten Prämien.

Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren
Prämien, gestattet nach einem Jahre volle Freiheit mit Bezug auf
Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegs-
dienstes, sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei
Jahren und gewährt bei der Regulierung sechs verschiedene Optionen
für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte erteilt die General-Agentur für Steiermark
und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.

A. Wallovich.

5-1

Aufzug!



Binnen 24 Stunden
werden alle Arten Ratten, Haus- und Feld-
mäuse, Küchenschwaben, Rissen, Maulwürfe,
Wanzen, zc. sowie jegliche Art Haus- und
Feldungeziefer unter jeder Garantie gänzlich
und gründlich ausgerottet durch die neuest erfundenen
f. u. f. priv. Präparate. Versandt gegen Nachnahme und bar.
Zahlbar in Wien. Nur allein echt zu beziehen im

Chem. Laboratorium
Wien, VIII. Bez. Tigergasse Nr. 22,
wofelbst Chemikalien jeder Art erzeugt und alle Arten
Recepte verabfolgt werden.



Phönix-Pomade
aus d. Ausstellung für Gesundheits- u. Kranken-
pflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist
nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von
Dankschreiben anerk. d. einzige existierende,
wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen
und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs
zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppen-
bildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe
schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und
flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie
Unschädlichkeit. Preis pr. Tiegel 80 Kr., bei
Postverendung ober Nachnahme 90 Kr.

Gebr. Hoppe,
Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Die ersten allein echten schleimlösenden Johann-Hoff'schen Brust-Malzbombons

sind in blauem Papier, anfeuchtend, schleimlösend bei Husten, Hei-
serkeit, Brustschmerzen und Leiden der Respirations-Organen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

bei veralteten Leiden das beste Linderungs- und Lebenserhaltungsmittel für Schwind-
süchtige, Brustleidende, Magenleidende, Lungenschwache und in der Reconvalescenz
nach schwerer Krankheit. Unerreich, unnachahmlich, unübertroffen bei Frauen-
krankheiten, Abmagerung, Blutarmuth und Skrophulose. Die ersten, echten, schleim-
lösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate sind 76mal
während des 43jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

Johann Hoff's konzentriertes Malzextrakt.

Ein Unikum für Kinder, bei Lungenleiden, Asthma, Hals- und Kehl-
kopfleiden, Krampf- und Keuchhusten, chron. Katarrhen u. Skropheln;
für Personen, die Bier nicht lieben

Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

heilbringend, körperstärkend. Bei Blutarmuth und Abmagerung,
Schwäche und Nervosität, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit.

Seit 44 Jahren bewährt.

Die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-
Fabrikate haben vermöge ihrer gesund-
heitsfördernden, körperstärkenden Ei-
genschaften in Palast und Hütte sich
Eingang zu verschaffen gewusst.

An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen be-
nannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-
Präparate, königlicher Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. gold. Verdienst-
kreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden
und Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, in Berlin und Wien, Stadt,
Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vallenstedt. Bitte ergebenst 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und
2 Pfd. Malz-Chokolade für die Hofhaltung Ihrer Hoheit der Frau Herzogin zu An-
halt-Bernburg schicken zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung Hirsch, Kastellan.
— Ludwigslust. (Telegraphische Ordre). Für die Hofhaltung Sr. Durchl. des Prinzen
Heinrich Reuss XVIII. 12 Flaschen Malzextrakt per Eilpost zu senden. — Vegli bei
Genua. Bitte umgehend per Eilgut 25 Fl. Ihres vortrefflichen Malzextrakt-Gesund-
heitsbieres an Prinzessin zu Solms-Braunfels senden zu wollen. Im Voraus bestens
dankend Prinzessin zu Solms-Braunfels.

Seine Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Men-
schenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malz-
extrakt) zugänglich zu machen.“

Warnung vor Nachahmungen und Fälschungen. Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch wertlose Nachahmungen
und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift
des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten
Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muss. Seit 43 Jahren haben
nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-
Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der
Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein anderes Heilnahrungs-
mittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab
Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Fla-
schen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60,
58 Flaschen fl. 29.10. Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40,
II fl. 1.60, III fl. 1 (Bei grösserem Quantum mit Rabatt). — Malz-
bombons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). —
Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentriertes Malzextrakt
1 Flacon fl. 1.12, auch zu 70 kr. etc. — Ein fertiges Malzbad kostet
80 kr. — Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken,
— zu haben in Pettau bei Jos. Kasimir und in allen Apotheken
Droguerien und grossen renommierten Geschäften. — Unter 2 fl.
wird nichts versendet.



Das erste und allein echte Johann Hoff'sche konzentrierte Malzextrakt.



Ein Unikum für Lungenschwindsüchtige, bei Asthma, Hals- und Kehlkopfleidern, Krampf- und Keuchhusten, chron. Katarrhen, Skropheln und für Personen, die Bier nicht lieben oder nicht vertragen können. Seit 44-jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit. — Lieblingsgetränk der Fürsten. — Seit 43 Jahren bewährt. Tüchtig neue Danksagungen von geheilten Patienten.

Die erste und allein echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade.

Heilbringend und Körperkräftigend für Schwache und Nervöse, bei Blutarmuth, Abmagerung, Schwäche, Appetit- und Schlaflosigkeit.

Seit 44-jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit.

Seit 44 Jahren glänzend bewährt.

Die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate wirken als Nähr- und Genußmittel wohlthwend und heilbringend auf das zerrüttete Nervensystem und die gestörte und mangelnde Verdauung. Die überaus rühmlichen Aussprüche und Anerkennungen der hervorragenden medicin. Autoritäten, sowie die amtlichen Heilberichte von den Chefärzten von über 400 öffentlichen Spitalern und Krankenhäusern bestätigen dies auf das Beste und bilden die größte Garantie für den Kranken und Leidenden.

An Herrn Johann Hoff, alleinigen Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilnahrungs-Präparate, kön. Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferanten der meisten europäischen Souveräne in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Ihr so günstig wirkendes Malzextrakt-Gesundheitsbier habe ich nicht allein seit Jahren bei allen meinen Freunden und Bekannten empfohlen, sondern, da ich seit 6 Jahren an Unterleibsbeschwerden, Nervenleiden kränkte, mit Erfolg selbst gebraucht. Ich habe die Überzeugung, daß mein leidender Zustand gehoben wird.

Dr. Adolf Werner, Professor in Dessau.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat meiner Frau bei ihrem langwierigen Magenleiden, verbunden mit rheumatischen Zufällen, stets vortreffliche Dienste geleistet. Es befördert die Verdauung, regt den Appetit an und verhindert die Abnahme der Kräfte. Jedem derartig Leidenden kann ich dasselbe mit vollster Überzeugung empfehlen.

Schöneberg.

v. Praeschenk, Partikulier.

Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen renommierten Geschäften. — Unter 2 Gulden wird nichts versendet. Warnung vor Nachahmungen und Fälschungen. — Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muß. Seit 43 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein anderes Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen.

PREISE der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Fl. fl. 29.10. — Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentriertes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12, auch zu 70 kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr. — Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen renommierten Geschäften. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Das erste und allein echte

Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Das beste Linderungs- und Lebenserhaltungs-Getränk bei veralteten Leiden, für Schwache, Magenleidende, Lungenschwindsüchtige, bei Anseh-ung, Abmagerung, Blutarmuth, Skrophuloje und Frauenkrankheiten.

Seit 44-jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit.

Depôts In Pettau: bei Josef Kasimir, allen Apothekern & Kaufleuten.

Nur echt in blauem Papier. Schleimlösend, aufweichend. Einzig und unerreicht bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Erkältung und Leiden der Respirations-Organen. Seit 44-jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit. — Hunderttausende Menschen, welche bereits aufgegeben, haben durch den Genuss der echten Johann Hoff'schen Malzpräparate ihre Gesundheit wieder erlangt!



Die ersten und allein echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons.



Bettauer Vorschuß-Verein

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Stand Ende Oktober 1891:

Mitglieder	500
Gezeichnete Stammantheile à fl. 50.—	937
Mitglieder-Vermögen.	
Einbezahlte Stammantheile	fl. 43,055.52
Reservefond	" 18,398.21
Forderungen	" 183,288.31
Schuldenstand.	
Spareinlagen	fl. 117,097.83
Giro-Obligo	" 1,900.—

Zinsfuß für Spareinlagen 5% vom 1. und 15. eines jeden Monats bis zum Behebungstage berechnet. Zinsfuß für Darlehen gegen Wechsel oder Handpfand 6%.

Geschäfts-Verkehr

bei der

Sparcasse d. l. f. Kammerstadt Bettau

im Monate Oktober:

1. Einlagen.

Einlagen und Nachlagen	fl. 29208-02 ¹ / ₂
Behebungen	" 48728-96
Einlagenstand am 31. Oktober	" 1220884-02 ¹ / ₂

2. Hypothekar-Darlehen.

Behebungen	fl. 1570.—
Rückzahlungen	" 5024-49
Stand der Hypothekar-Darlehen am 31. Okt.	" 843867-71 ¹ / ₂

3. Wechsel-Darlehen.

Behebungen	fl. 47374-32
Rückzahlungen	" 54378-24
Portefeuillestand am 31. Oktober	" 201377-09

A. HUMMEL

GRAZ, Murplatz 2, eisernes Haus.

empfiehlt in grosser Auswahl

für Schiess-Gesellschaften

Kranzschüssen:

Zimmerstutzen

Flobertgewehre

von fl. 4.50, 6, 8—30

die neu construierten besten

Luftgewehre, billigstes Schiessen.

Flobert- u. Luftpistolen von fl. 3.50 aufwärts.

Eisenscheiben mit Figuren, Papierscheiben,

Kapseln u. Schrotte, vorzügliche Jagdgewehre,

Revolver von fl. 2.75 aufwärts, Hülsen und alle

sonstigen

Jagdartikel.

Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Alle Maschinen für Landwirtschaft und Weinbau!

Pflüge, Eggen, Ackerwalzen, Säemaschinen, Mähmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Heupressen, **Dreschmaschinen**, Göpel, Locomobile, Trieure, Getreide-Putzmühlen, Maisrebler, **Häcksfütterelschneidmaschinen**, Schrotmühlen, Rübenschneider, Obstmahlmühlen, Obstpressen, **Traubenquetschen**, **Weinpressen**, **Olivenpressen**, **Peronospora-Apparate**, Obstschälmaschinen, Dörrapparate f. Obst und Gemüse, **Weinpumpen**, **Kellereiartikel**, Brunnenpumpen, Kreissägen, Decimalwagen, Viehwagen, Milchseparatoren, Fassheber, Bohrmaschinen, automat. wirkende Süssfutterpressen, Waschmaschinen, FlachsSchwingmaschinen etc.



Alles in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen, Garantie, bequeme Zahlungsmodalitäten, Probezeit.

Etablissement für Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinen

Ig. Heller, Wien

II. Praterstrasse Nr. 78. 7-1

Reich illustrierte 144 Seiten starke Preiscataloge in deutscher, italienischer und slavischer Sprache auf Verlangen gratis und franco. Solide Vertretungen werden überall errichtet.

Zum Vertriebe eines landwirtschaftlichen Consumartikels wird ein leistungsfähiger

Vertreter

gesucht, welcher bei den Ökonomen und Gutsbesitzern hiesiger Gegend gut eingeführt ist und mit selben im laufenden Verkehre steht. — Nur Briefe von creditfähigen Persönlichkeiten oder Firmen unter: „Lohnende Fabriksvertretung“ an die Expedition des Blattes erbeten.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein bestsortirtes Lager in altdeutschen Leinenstickereien, (vorge druckt und angefangen) wie: **Tablets**, **Milieux**, **Tischläufer**, **Credenzdecken**, **Kastenstreifen**, **Handtücher**, **Kinderlätzchen** und **Wiegendecken**

Neuestes in Tricot-Taillen, rein Schafwolle, von fl. 1.80 an, bis zur feinsten Mode-Ausführung.

Die hochgeehrten P. T. Damen zur gütigen Besichtigung höflichst einladend, zeichne mit

vorzüglichster Hochachtung

S. Wessenjak.

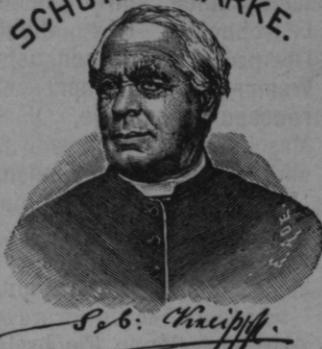
Fort mit dem Bohnenkaffee, kauft

Kneipp's Malz-Kaffee

aus der für Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp allein privilegirten Malzkaffee-Fabrik der

Gebrüder Ölz, Bregenz am Bodensee.

SCHUTZ - MARKE.



Bregenz am Bodensee.

Der Hochw. Herr Pfarrer Kneipp spricht sich ganz entschieden gegen den Bohnenkaffee aus. Die Kaffeebohne ist die Frucht einer Giftpflanze, der hievon erzeugte Kaffee hat nicht den mindesten Nährgehalt, regt wegen seines Giftgehaltes (Caffein) nur die Nerven auf, ja führt sogar die mitgenossenen Speisen halbverdaut aus dem Magen ab. Der Kneipp-Malzkaffee dagegen enthält bis 70% Nährgehalt, wirkt sehr beruhigend auf die Nerven und ist zudem bedeutend billiger. — Wenn unser Kneipp-Malzkaffee nicht pur schmeckt, mische denselben mit

ÖLZ-KAFFEE

und er wird beim Trinken kaum einen Unterschied vom Bohnenkaffee finden. Er trinkt dann einen nahrhaften, gefunden und noch dazu billigen Kaffee. — Die Zubereitungsweise steht auf unseren Packeten. — Beim Einlaufe gebe man speziell auf vieredige rothe Packete mit dem Namen Gebrüder Ölz und den Schutzmarken Pflanne und das Bild des Pfarrers mit Namensunterschrift acht. Bei Ölzkaffee auf unseren Namen und die Pflanne. — Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-Handlungen und wo derselbe noch nicht eingeführt, versenden wir 4½ Ko. Packete franco per Post.

GEBRÜDER ÖLZ.

6-1

Für Oesterreich-Ungarn vom Hydropathen Pfarrer Kneipp allein privilegirte Malzkaffee-Fabrik.

Ein grosses Geschäftslocal samt geräumigem Magazin

für einen grösseren Betrieb jeden Geschäftes geeignet, auf sehr gutem Posten, ist zu vermieten bei dem Hauseigentümer Josef Fürst, Florianiplatz in Pettau.

Eine schöne Wohnung

Bahnhofgasse Nr. 6, 3 Zimmer, Küche etc. ebenfalls.

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt: Rosen- und Obstbäume, Hochzweig- und Formbäume (Spaliere) als: Äpfel, Birnen, Pflirsche, Aprikosen, Pflaumen, Weichsel u. a. m. billigst

A. Kleinschuster, Marburg.

Zeitschriften-Anzeiger.

Allgemeine Wein-Zeitung in Wien. Wöchentlich, vierteljährig fl. 1.50.

Allgemeine Bauernzeitung in Klagenfurt. Organ des kärntner. Bauernbundes. 2mal monatlich, ganzjährig fl. 2.40.

Bauernwille in Graz. Monatlich; halbjährig fl. 1.80.

Deutscher Turnerhort in Wien. 2-mal monatlich; ganzjährig fl. 1.80.

Deutscher Volksbote in Prag. Zeitschrift der deutschen nationalen Partei in Böhmen. Herausgeber A. Kisslich 2-mal monatlich, halbjährig fl. 1.80.

Deutsches Volksblatt in Wien III., Linke Bahng. 5. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.—

Deutsche Wacht in Cilli, 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 1.60

Deutsche Wehr in Troppau, 2-mal wöch., viertelj. fl. 2.50.

Deutsche Zeitung in Wien. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.35.

Deutsch soziale Blätter in Leipzig. Organ d. deutsch-sozialen Partei. Herausgeber Theod. Fritsch. Wöchentlich, vierteljährig Mk. 1.50, untr Streifenband 2 Mark.

Freie Stimmen in Klagenfurt. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 2.—

Grazer Tagespost. 2-mal täglich, monatlich fl. 1.40 bei W. Blanke in Pettau abzuholen. Mit Zustellung monatlich fl. 1.60

Grazer Tagblatt 2-mal tägl., monatl. fl. 1.40, bei W. Blanke in Pettau abzuholen. Mit Zustellung fl. 1.60.

Grazer Wochenblatt vierteljährig fl. 1.20.

Kyffhäuser in Salzburg, deutschnationale Rundschau. 1-mal monatlich in Heftform, vierteljährig fl. 1.—

Marburger Zeitung, 2mal wöchentl., viertelj. fl. 1.75

Nationale Blätter. Organ des deutschen Vereines in Wien. 2-mal monatlich, Bezugspreis für 1891 fl. 2.—

Neue Inn-Zeitung in Innsbruck, wöchentlich, vierteljährig fl. 1.—

Obersteirerblatt in Bruck a. d. Mur. 2-mal wöchentlich; vierteljährig fl. 1.60.

Obersteirer-Zeitung in Leoben, wöchentlich 2-mal, vierteljährig fl. 1.60.

Österreichische Forst-Zeitung in Wien. Wöch., vierteljähr. 2 fl.

Österreichische Gewerbe-Zeitung in Wien, zweimal monatlich, vierteljährig 1 fl.

Ostdeutsche Rundschau Wiener Wochenschrift, für Politik, Volkswirtschaft, Kunst und Literatur. Herausgeber K. H. Wolf. Vierteljährig fl. 2.—

Politisches Volksblatt in Wien. 2-mal wöchentl. mit Beilagen, vierteljährig fl. 1.75.

Steiermärkisches Gewerbeblatt in Graz. 2-mal monatlich; vierteljährig 60 kr.

Unverfälschte deutsche Worte. (9. Jahrgang.) Gegründet v. Georg Ritter von Schönerer. 2-mal monatlich, ganzjährig fl. 3.—. Versandtstelle: Wien IX., Porzellangasse 41.

Wiener landwirtschaftliche Zeitung 2-mal wöch. vierteljährig 3 fl.